

Auch die Quartierfrauen stellen sich an.

Heute stellt sich alles an. Warum soll sich also nicht auch die Quartierfrau anstellen? Sie stellt sich aber nicht an, um einen Zimmerherrn zu bekommen, denn von diesen gibt es ja mehr als genug, sondern um für ihre militärischen Mieter im nachhinein den Zins einzufassieren. Das ist ein Leidensweg für jede Quartiergeberin, wie der amtliche Ausdruck lautet. Sie muß zuerst ins Einquartierungsamt. Dort bekommt sie nach Unterfertigung einer „Erklärung“, in der steht, was sie alles zu leisten hat, eine Rechnung, die sie ausfüllen, stempeln, dann im Quartieramt bei einigen Beamten behandeln lassen muß. Dann muß sie ins Rathaus, die Buchhaltung, verschiedene Kontrollstellen und mehrere Kassenschalter passieren. Endlich winkt die Auszahlung! Dieser angenehme Moment muß bitter erkauft werden. Ausbezahlt wird nämlich nur am letzten des Monats, dann am ersten und zweiten. Die Frauen müssen sich also anstellen, beiläufig wie beim Armeleutrindfleisch. Wer um 8 Uhr früh kommt, wankt um 1 Uhr mittags mit seinem Zins nach Hause. Selbstverständlich muß jeder, der Zins beheben will, eine amtliche Legitimation besitzen. Wer nicht selbst kommen kann, muß seinen Vertreter mit einer notariellen Vollmacht ausrüsten. Es scheint, daß die Gemeinde Wien ja selbst diese Prozedur als nicht ganz zweckentsprechend empfindet. Es steht nämlich auf jeder Rechnung aufgedruckt, ob persönlich behoben oder Postaufendung erfolgen soll. Leider ist die Zusendung durch die Post nicht möglich, denn diese Postsendung dauert in der Regel sehr lange. Sehr häufig ist der Einquartierte längst schon abgereist, der Zins aber noch immer nicht eingelangt. Es müßte sich doch ein Weg finden lassen, daß die Quartiere in den ersten paar Tagen eines jeden Monats ausbezahlt werden. Es würden dadurch zahlreichen Frauen viele unnötige Zeitversäumnisse erspart werden.